

Gymnasium und ArtORG St. Ursula Salzburg

# **Der Souveräne Malteser-Ritter-Orden**

## **Geschichte und Aufgaben unter besonderer Berücksichtigung der Hilfswerke**

Vorwissenschaftliche Arbeit

Vorgelegt bei  
Prof. Mag. Christine Walter

von  
Helena Inama

8G Klasse

Salzburg, Februar 2017

## **ABSTRACT**

Der Souveräne Malteser-Ritter-Orden (SMRO) ist mit seiner fast 1000jährigen Geschichte der älteste Krankenpflegeorden der Welt. Die Malteser haben die Entwicklung Europas wesentlich geprägt und beeinflusst.

In früheren Zeiten war der SMRO eine große militärische Macht. Bis heute ist er als souveränes Völkerrechtssubjekt anerkannt und unterhält zahlreiche diplomatische Beziehungen. Auch im Bereich der Medizin und der Hygiene waren die Ordensmitglieder führend. Da Menschen zu jeder Zeit auf die Hilfe anderer angewiesen sind, konnte der Orden seit seiner Gründung durchgehend bestehen. Von Anfang an wurde die Arbeit mit den kranken Menschen vom christlichen Glauben geprägt.

Diese vorwissenschaftliche Arbeit stützt sich ausschließlich auf Literatur. In ihrem Aufbau stellt sie die Geschichte des Ordens seit seiner Entstehung bis in die Gegenwart dar. Heute werden die karitativen Aufgaben primär von den weltweit verteilten Hilfswerken des SMRO verrichtet. Seine Arbeit in den Hilfswerken wird am Beispiel von Österreich aufgezeigt.

Es wird die große Bedeutung des SMRO sowohl aus der Sicht der Militärgeschichte als auch in seinen grundlegenden Entwicklungen für das Krankenhauswesen thematisiert.

# INHALTSVERZEICHNIS

|   |           |
|---|-----------|
| <b>ABSTRACT .....</b>   | <b>2</b>  |
| <b>INHALTSVERZEICHNIS.....</b>  | <b>3</b>  |
| <b>1 EINLEITUNG.....</b>  | <b>5</b>  |
| <b>2 GESCHICHTE DES SMRO .....</b>  | <b>7</b>  |
| 2.1 Erste Anfänge in Jerusalem.....   | 7         |
| 2.2 Akkon.....  | 10        |
| 2.3 Zypern .....  | 11        |
| 2.4 Rhodos .....  | 12        |
| 2.5 Malta.....  | 15        |
| 2.6 Exkurs: Die Weiterentwicklung des Sanitätswesens des SMRO nach dem Verlust von Malta bis zum Ersten Weltkrieg ..... | 20        |
| <b>3 DER ORDEN HEUTE .....</b>  | <b>23</b> |
| 3.1 Das achtspeitzige Kreuz, das Zeichen der Malteser.....  | 23        |
| 3.2 Spiritualität.....  | 24        |
| 3.3 Souveränität und Organisation des Ordens.....   | 25        |
| <b>4 HILFSWERKE DES ORDENS .....</b>  | <b>27</b> |
| 4.1 Malteser International .....  | 27        |
| 4.2 Österreich .....  | 29        |
| 4.2.1 Hilfswerke des SMRO in Österreich .....   | 29        |
| 4.2.2 Entstehung des MHDA .....   | 30        |
| 4.2.3 Organisation des MHDA.....  | 32        |
| 4.2.4 Aufgabenbereiche des MHDA .....   | 33        |

---

|          |                                |           |
|----------|--------------------------------|-----------|
| <b>5</b> | <b>ZUSAMMENFASSUNG .....</b>   | <b>35</b> |
|          | <b>QUELLENVERZEICHNIS.....</b> | <b>37</b> |

# 1 EINLEITUNG

*„Unsere Bruderschaft wird unvergänglich sein, weil der Boden, auf dem diese Pflanze wurzelt, das Elend der Welt ist, und weil, so Gott will, es immer Menschen geben wird, die daran arbeiten wollen, dieses Leid geringer, dieses Elend erträglicher zu machen.“<sup>1</sup>*

Dieses Zitat des seligen Gerhard, des Gründers des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens (SMRO) bewahrheitet sich bis heute.

Die christliche Bruderschaft, aus der sich der SMRO entwickelte, war seit seinen Anfängen sowohl militärisch als auch geistlich und karitativ tätig. Deshalb wird er auch als Ritter-Orden bezeichnet. Heute werden die militärischen Aufgaben nicht mehr benötigt, karitativ ist der SMRO nach wie vor aktiv. Der Dienst an den kranken, behinderten, heimatlosen und schwachen Menschen wird heute vom Orden und seinen Hilfswerken erfüllt.

Aus diesem Grund konzentriere ich mich im ersten Teil meiner Arbeit auf die ununterbrochene fast 1000-jährige Geschichte des SMRO. Ein weiteres Kapitel behandelt den religiösen Aspekt und auch die Stellung des Ordens als souveränes Völkerrechtssubjekt. Darauf aufbauend werde ich auf seine aktuellen Hilfswerke, insbesondere auf das größte Hilfswerk in Österreich, den Malteser Hospitaldienst Austria (MHDA), genauer eingehen.

Diese Arbeit soll die geschichtlichen Leistungen des SMRO im Krieg und insbesondere im medizinischen Bereich, ohne die das Gesicht Europas heute sicherlich ein anderes wäre, aufzeigen. Außerdem ist es mir ein Bedürfnis die humanitären Aufgaben der Hilfswerke zu erläutern und die Wichtigkeit solcher Organisationen zu betonen.

Da es den Rahmen sprengen würden, werde ich keinen direkten Vergleich zu anderen Hilfsorganisationen herstellen. Die Arbeit der zahlreichen Hilfswerke werde ich am Beispiel des großen länderübergreifenden Hilfswerkes „Malteser International“ und des in Österreich tätigen „Malteser Hospitaldienst Austria“ darstellen.

---

<sup>1</sup> Graf Henckel-Donnersmarck (1988), S. 28

Dies ist eine rein literaturgestützte Arbeit. Als Hauptwerke habe ich für die geschichtliche Basis Ernle Bradford herangezogen. In seinem Buch behandelt er vor allem die militärischen Leistungen des SMRO von seiner Gründung bis ins 18. Jahrhundert.<sup>2</sup> Mit den historischen Begebenheiten des Ordens in Österreich beschäftigen sich einige Autoren, deren Texte in einem von Christian Steeb und Birgit Strimitzer herausgegebenen Sammelband zusammengefasst sind.<sup>3</sup> Aus einem vom SMRO im Jahr 2011 selbst herausgegebenen Buch entnehme ich die heute noch aktuellen religiösen Aspekte des Ordens.<sup>4</sup>

An dieser Stelle möchte ich mich noch bei meiner Betreuungslehrerin Christine Walter für die Unterstützung beim Verfassen der Arbeit bedanken. Auch meinem Vater Cornelius Inama danke ich für die wichtigen Hinweise und Tipps, die er mir im Arbeitsprozess immer wieder gegeben hat.

---

<sup>2</sup> Bradford (1991)

<sup>3</sup> Steeb/Strimitzer (1999)

<sup>4</sup> Malteserorden/Kommentare (2011)

## 2 GESCHICHTE DES SMRO

### 2.1 Erste Anfänge in Jerusalem

Der SMRO wurde als Bruderschaft von Benediktinern und Kaufleuten aus Amalfi, unter der Führung von Bruder Gerhard um 1080 in Jerusalem gegründet.<sup>5</sup> Die Gründung fand zur Zeit der Kreuzzüge, die zu einer religiösen Erneuerung in muslimischen Ländern führen sollten, statt. Am Anfang war der Orden ein Pilgerhospiz, eine Einrichtung, in der Pilger medizinisch, mit Essen und mit einem Schlafplatz versorgt wurden.<sup>6</sup> Bereits zur damaligen Zeit machte die Bruderschaft in ihren Werken der Nächstenliebe keinen „*Unterschied des Glaubens, der Rasse, der Herkunft oder des Alters gegenüber Kranken, Bedürftigen und Heimatlosen.*“<sup>7</sup>

Von Anfang an war die Bruderschaft und später der Orden dem heiligen Johannes geweiht. Der aus der Bruderschaft entstandene Orden nannte sich „Johanniterorden“. 100 Jahre nach der Gründung hatte sich die Bruderschaft aufgrund der ständigen militärischen Bedrohung von außen zu einem geistlichen Ritterorden entwickelt. Erst viel später, im Zuge der Reformation, erhielt der katholische Teil des Ordens den Namen „Malteserorden“, der andere Teil konvertierte zum protestantischen Glauben und behielt den Namen „Johanniterorden“ bei.<sup>8</sup>

Schon bald erfreuten sich die Johanniter über ein sehr hohes Ansehen. Dies zeigte sich dadurch, dass einfache Menschen, Pilger, die dort versorgt worden sind und auch Herrscher großzügige Geschenke machten.<sup>9</sup> So bekam der junge Orden immer mehr Land geschenkt und entwickelte sich bald zum reichsten Orden der Welt. All diese Besitztümer waren in den nächsten Kriegsjahren grundlegend für dessen Bestand.<sup>10</sup>

---

<sup>5</sup> Vgl. Ebner (1999), S. 16

<sup>6</sup> Vgl. Bradford (1991), S. 21

<sup>7</sup> Malteserorden/Kommentare (2011), S. 27

<sup>8</sup> Vgl. Waldstein-Wartenberg (1988), S. 17f

Vgl. Wienand (1988), S. 44

<sup>9</sup> Vgl. Ebner (1999), S. 27

<sup>10</sup> Vgl. Bradford (1991), S. 46

Im Jahr 1113, sieben Jahre vor dem Tod des Bruders Gerhard wurde der Orden vom Papst kirchlich anerkannt. Nun wurden in ganz Europa immer mehr Tochterhospize zum Schutz und zur Versorgung Kranker nach denselben Ordensregeln gegründet. Die Ordensmitglieder mussten Armut, Keuschheit und Gehorsam versprechen. Bruder Gerhard verlangte von seinen Ordensbrüdern die Armen respektvoll und gut zu behandeln.<sup>11</sup> Diese Einstellung war Grundlage für den noch heute gültigen Leitsatz „obsequium pauperum“. Der Codex Artikel 236 §1 besagt zu diesem Thema folgendes:

*„Auf der Suche nach einer konkreten Antwort auf die Liebe Christi haben die ersten Ordensmitglieder in den kranken Pilgern im Heiligen Land den Herrn erkannt und ihm gedient. Im göttlichen Erbarmen angesichts des Elends der Welt wurzelt das Obsequium Pauperum, das die Ordensmitglieder verpflichtet, Jesus Christus zu dienen, der in den „Herren Kranken“ gegenwärtig ist.“<sup>12</sup>*

Da Bruder Gerhard also der Überzeugung war, Jesus persönlich in den bedürftigen Menschen zu begegnen und so mit der Sorge um die Pilger auch Christus selbst zu pflegen, nannte der Ordensgründer die Patienten „Herren Kranke“.<sup>13</sup>

Die Aufnahme in den Orden erfolgte nach Genehmigung des Ordenskapitels für das ganze Leben. Im folgenden Auszug aus der Aufnahmezeremonie eines Ordensbruders, sind die Spiritualität und die Herausforderungen des Ordens in der damaligen Zeit klar ersichtlich:<sup>14</sup>

*„Guter Freund, du wünschest die Gemeinschaft dieses Hauses, und du tust gut daran, denn viele Herren ersuchen dringend um die Aufnahme ihrer Kinder oder ihrer Freunde und sind hochofren, wenn sie dieselben bei unserem Orden unterbringen können. Und wenn du willens bist, in solch hervorragender und ehrenwerter Gesellschaft und in einem solch heiligen Orden wie dem des Hospitals zu sein, tust du gut daran. Wenn du aber dergleichen tust, weil du uns wohlgekleidet siehst, weil du weißt, daß wir Pfer-*

---

<sup>11</sup> Vgl. Bradford (1991), S. 24f; 27

<sup>12</sup> Malteserorden/Kommentare (2011), S. 37

<sup>13</sup> Vgl. MHDA 6/2013, S. 4

<sup>14</sup> Vgl. Bradford (1991), S. 33

*de zur Verfügung haben, und meinst, daß wir alles besitzen, was unserer Bequemlichkeit frommt, dann irrst du. Denn wenn du zu essen wünschst, wirst du fasten müssen, und wenn du fasten willst, wirst du essen müssen. Wenn du zu schlafen wünschst, wirst du wachen müssen, und wenn du wachen möchtest, wirst du schlafen müssen. Und du wirst hierhin und dorthin geschickt werden, weit übers Meer, an Orte, die dir nicht behagen, aber du wirst dennoch dorthin gehen müssen. Daher wirst du von deinen eigenen Wünschen ablassen müssen, um die eines anderen auszuführen, und du wirst weiteres Ungemach bei unserem Orden erdulden müssen, mehr, als ich dir jetzt beschreiben kann. Bist du bereit, all das auf dich zu nehmen?“<sup>15</sup>*

Bruder Gerhard verstarb am 3. September 1120. Zur der Zeit war das Hospital bereits als Einrichtung für Pilger aber auch für kranke und arme Menschen anerkannt. Raimund von Le Puy wurde als sein Nachfolger zum neuen Leiter des Ordens gewählt. Unter ihm wurde die eigentliche Hauptaufgabe des Ordens, nämlich die Kranken zu versorgen durch neue Aufgaben, den militärischen Schutz der Pilger im Heiligen Land und die Verbreitung des Christentums, in den Hintergrund gedrängt. Diese neue kriegerische Seite des Ordens machte sich insofern bemerkbar, als er wichtige Burgen zum Schutz der christlichen Pilger gegen Angriffe errichtete und übernahm.<sup>16</sup>

Erwähnenswert sind trotzdem die Größe des Hospitals, das fortschrittliche hygienische Wissen und die hingebungsvolle Art der Ordensbrüder, alle bedürftigen Menschen zu versorgen.

Folgendes berichtete im Jahr 1170 ein Pilger namens Johannes von Würzburg von seiner Reise nach Jerusalem:

*„An die Kirche des heiligen Johannes ist ein Hospital angeschlossen, das in seinen verschiedenen Gebäuden eine sehr große Anzahl von Schwachen und Kranken sammelt, pflegt und wiederherstellt, was einen hohen täglichen Kostenaufwand bedeutet. In der Zeit, in der ich selbst dort war, betrug,*

---

<sup>15</sup> Bradford (1991), S. 33

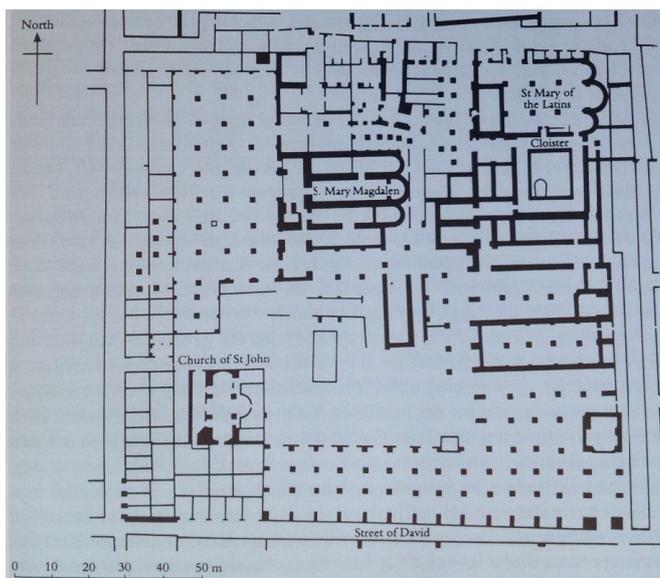
<sup>16</sup> Vgl. Bradford (1991), S. 25; 27

Vgl. Ebner (1999), S. 19

*wie ich von den dienenden Brüdern selbst erfuhr, die Zahl der Kranken bis zu 2000. Sie waren teilweise so schwer krank, daß manchmal innerhalb 24 Stunden mehr als 50 Tote hinausgetragen werden mussten. Aber immer und immer wieder kamen noch mehr dazu. Außerdem unterhält dieses Haus außerhalb noch einmal so viele Menschen wie darin mit Lebensmitteln. Es entfaltet so eine unübersehbare Wohltätigkeit dadurch, daß Armen, die um Brot bitten, gegeben wird, auch wenn sie außerhalb des Hauses bleiben. [...]*<sup>17</sup>

Die beeindruckenden Ausmaße des Hospitals in Jerusalem werden wie folgt beschrieben:

*„Es handelte sich um einen zehnschiffigen Hallenbau von ca. 100 x 90 Meter Umfang und einer Höhe von 12 Metern, ein Spital von einer im Abendland nicht bekannten Größe.“*<sup>18</sup>



**Abbildung 1: Plan des Hospitals von Jerusalem**<sup>19</sup>

## 2.2 Akkon

Ende des 13. Jahrhunderts griffen muslimische Heere einige Besitztümer der Johanniter an. Im Zuge dieser Angriffe verlor der Orden zwei seiner größten und be-

<sup>17</sup> Wienand (1988), S. 46

<sup>18</sup> Feucht/Leidwein (1999), S. 324

<sup>19</sup> Feucht/Leidwein (1999), S. 325

deutendsten Burgen. Bald hatte er in Jerusalem keine Ländereien mehr, es blieb ihm schließlich nur noch Akkon. Da dieser Ort an einer sehr wichtigen militärischen Küstenstraße lag, wurde er oft von Gegnern belagert.<sup>20</sup>

*„Der Erfolg der Hospitäler in Jerusalem und Akkon lag teilweise sicher daran, daß sich die Hospitaliter ein Wissen um sanitäre Einrichtungen und Hygiene erworben hatten, das in ihrer Heimat mit dem Fall des Römischen Reiches in Vergessenheit geraten war.“<sup>21</sup>*

Auch neben der spirituellen Seite der Johanniter bildete sich in diesem ersten Jahrhundert ihres Bestehens bereits der prägende Schwerpunkt des heute noch gültigen Leitspruches „tuitio fidei et obsequium pauperum“ – also die Verteidigung und Bezeugung des Glaubens, auch im militärischen Sinne, und der Dienst, wie die Sorge um die Armen, vor allem im gesundheitlichen Sinne - heraus.<sup>22</sup>

Aufgrund der kriegerischen Anfeindungen dauerte es aber nicht lange, bis die Johanniter auch alle Besitzungen in Akkon verloren hatten. Viele Ordensmitglieder kamen bei den zahlreichen Kämpfen ums Leben. Einigen gelang die Flucht zu den Ordensbesitzungen nach Zypern, so auch dem damaligen Großmeister Johann von Villiers.<sup>23</sup>

## 2.3 Zypern

Die Zeit der Johanniter auf Zypern dauerte von 1291 bis 1310. Der Ordenssitz wurde in die zypriotische Stadt Limassol verlegt. Dank der Besitztümer auf Zypern musste der Orden nicht in Armut leben.<sup>24</sup> Einige Jahre nach der Flucht von Akkon, errichteten die Johanniter auf dieser Insel ein neues Hospital. Ihre Aufgabe, die Armen und Kranken zu versorgen, war schon damals der Grund, warum der Orden weiterbestand. Im Gegensatz dazu wurden sowohl der Templerorden, als auch der Deutsche Ritterorden im 14. Jahrhundert aufgelöst. Beide waren haupt-

---

<sup>20</sup> Vgl. Bradford (1991), S. 52

<sup>21</sup> Bradford (1991), S. 32

<sup>22</sup> Vgl. Malteserorden/Kommentare (2011), S. 27

<sup>23</sup> Vgl. Bradford (1991), S. 55

<sup>24</sup> Vgl. Bradford (1991), S. 56

Vgl. Ebner (1999), S. 19

sächlich militärisch orientiert, hatten alle Besitztümer verloren und somit keine Aufgabe mehr.

Die Johanniter konnten von Zypern aus ihre religiösen Gegner nur noch über den Seeweg erreichen und angreifen. Deshalb entwickelten sie während dieser Zeit ihre ersten Ordensflotten, die später noch eine enorm wichtige Rolle in den Kämpfen spielen sollten.<sup>25</sup>

## 2.4 Rhodos

Strategisch war für den Schutz der Pilger bei ihrer Reise auf dem Seeweg die Lage von Zypern nicht ideal. Auch die politischen Verhältnisse waren schwierig. Im Jahr 1306 gelang es daher, den Erwerb von Rhodos vertraglich zu regeln. Die vollständige Inbesitznahme der Insel sollte aber noch bis zur Eroberung der Stadt Rhodos im Jahr 1309 dauern.<sup>26</sup>

*„1310 erfolgte die offizielle Verlegung des Ordenssitzes von Limassol nach Rhodos, wo schon 1311 das erste Hospital eröffnet wurde; [...]“<sup>27</sup>*

*„Zum ersten Mal seit der Vertreibung aus dem Heiligen Land hatte der Orden eine ständige Heimstatt, eine Heimstatt, die angenehm und gedeihlich zu werden versprach.“<sup>28</sup>*

Ganze zweihundert Jahre lang sollten die Johanniter, die jetzt auch Rhodiserritter genannt wurden, Besitzer von Rhodos sein. Es dauerte nicht lange, bis sich die Hauptstadt zur größten befestigten Stadt im Mittelmeerraum entwickelt hatte und der Orden zur besten Seemacht des Ostens zählte.<sup>29</sup>

Im 14. Jahrhundert entstand in Rhodos bereits eine Organisationsform des Ordens, die sich als so sinnvoll erwies, dass sie sogar in manchen Bereichen bis heute noch besteht. Da die Johanniter zu der Zeit schon in ganz Europa verbreitet

---

<sup>25</sup> Vgl. Bradford (1991), S. 56/59

<sup>26</sup> Vgl. Ebner (1999), S. 29

<sup>27</sup> Ebner (1999), S. 29

<sup>28</sup> Bradford (1991), S. 67

<sup>29</sup> Vgl. Bradford (1991), S. 68

Vgl. Ebner (1999), S. 19

waren, gliederten sie sich in acht Zungen. Das waren die Provence, Auvergne, Frankreich, Italien, Aragon, England (mit Schottland und Irland), Deutschland und Kastilien. Jede dieser Zungen hatte einen Großwürdenträger, einen sogenannten Piliers, der dem Großmeister in Rhodos, dem Obersten des ganzen Ordens - der gleichzeitig auch der Herrscher des souveränen Staatsgebietes Rhodos war - untergestellt war.<sup>30</sup>

*„Die Piliers, der Bischof des Ordens, der Prior der Konventskirche, die Konventualbaillis und die anwesenden Großkreuzinhaber bildeten den Rat, der dem Großmeister beigegeben war.“<sup>31</sup>*

Ein Konventualbailli war ein Verwaltungsbeamter des Konvents. All diese Personen hielten sich nicht ständig in Rhodos auf, hatten aber die Pflicht so schnell, wie möglich dort zu erscheinen, wenn die Insel verteidigt werden musste.<sup>32</sup>

Schon zwei Jahre, nachdem sich die Johanniter in Rhodos niedergelassen hatten, besiegten sie ein riesiges türkisches Heer. Bald waren sie europaweit als die „neue Seemacht“ bekannt. All diese Erfolge hätte der Orden niemals gehabt, wenn er neben Rhodos nicht die vielen Besitzungen in ganz Europa gehabt hätte. Als Papst Urban im Jahr 1365 erneut zu einem Kreuzzug aufrief, folgten Ritter aus ganz Europa diesem Befehl. Mit einer List gelang es den Kreuzfahrern, unter denen die Johanniter mit ihrer Ordensflotte auch vertreten waren, Alexandria zu erobern.<sup>33</sup> Ihre eigentliche Absicht, Alexandria zu missionieren blieb unbeachtet. Stattdessen zerstörten und plünderten sie die eroberte Stadt aus. Die Kreuzfahrer kamen zwar mit enorm viel Kriegsbeute zurück, hatten es aber geschafft, den Hass der Muslime, der besiegten Herrscher von Alexandria, gegenüber den Christen nur noch zu verstärken.

Nach diesem grausamen Kreuzzug, der sein Ziel weit verfehlt hatte, folgte noch

---

<sup>30</sup> Vgl. Bradford (1991), S. 69

Vgl. MHDA 6/2013, S. 7

<sup>31</sup> Bradford (1991), S. 69

<sup>32</sup> Vgl. Bradford (1991), S. 69f

<sup>33</sup> Vgl. Ebner (1999), S. 30

ein letzter Kreuzzug, der mit einer Niederlage für die Christen endete. Folgendes erkannten die Johanniter nach diesem gescheiterten Missionierungsversuch:<sup>34</sup>

*„Als wichtigste Lehre zogen die Hospitaliter aus diesem Kreuzzug, daß sie von nun an auf sich gestellt waren. Es würde in Zukunft keine größeren Expeditionen von Europa aus mehr geben. Sie lernten auch, daß sie sich auf See leichter zurückziehen und weniger einfach gefangengenommen und niedergemacht werden konnten als die Landstreitkräfte.“<sup>35</sup>*

Schon seit 1440 waren die Johanniter mit zahlreichen aber erfolglosen Angriffen der Mameluken und der Osmanen konfrontiert. Auch im Jahr 1480 versuchten türkische Heere Rhodos zu erobern, indem sie von Mai bis August die Festungsstadt belagerten.<sup>36</sup> Die Johanniter konnten die Angriffe zwar erfolgreich verteidigen, aber die militärischen Befestigungen in Rhodos hatten unter den Eroberungsversuchen der Türken sehr gelitten.<sup>37</sup> Trotzdem kann man die Burg des Großmeisters heute noch besichtigen.<sup>38</sup>



**Abbildung 2: Großmeisterburg in Rhodos<sup>39</sup>**

---

<sup>34</sup> Vgl. Bradford (1991), S. 75; 77 - 79; 91f

<sup>35</sup> Bradford (1991), S. 93

<sup>36</sup> Vgl. Ebner (1999), S. 30

<sup>37</sup> Vgl. Bradford (1991), S. 98; 105; 108

<sup>38</sup> Vgl. Arendt (online)

<sup>39</sup> Losse (2011), Fotos nach S. 228

Nicht zum ersten Mal kam dem Orden das große medizinische Wissen durch die Gleichwertigkeit der Bereiche des Kranken- und Waffendienstes zugute.<sup>40</sup> Die guten Ärzte, die medizinischen Mittel, das Wissen über Hygiene und das saubere Trinkwasser sollte sich im Kampf gegen die Türken als wesentlicher Vorteil des Ordens herausstellen. Dies ermöglichte den Johannitern ihre Verwundeten und Kranken zu versorgen, während bei den Gegnern mehr Soldaten durch Krankheiten als im direkten Kampf verstarben. Diese Überlegenheit der Johanniter brachte dem Orden allgemeine Anerkennung ein und sie erhielten aus ganz Europa Kriegsmaterial und Geld. Damit gelang der zehn Jahre dauernde Wiederaufbau von Rhodos und seinen Befestigungen.<sup>41</sup>

Im Jahr 1522 belagerten die Osmanen, unter der Führung des Sultan Soliman II, erneut die Stadt, diesmal mit Erfolg.<sup>42</sup> So endete schließlich die 213-jährige Zeit der Johanniter in Rhodos.<sup>43</sup>

## 2.5 Malta

Nach dem Verlust von Rhodos hatte der Orden sieben Jahre lang kein eigenes Staatsgebiet.<sup>44</sup>

*„Nach kurzen Aufenthalten in Nizza und zu Villefranche in Savoyen wurde der Orden von Kaiser Karl V. am 23. März 1530 mit den Inseln Malta, Gozo und Comino sowie mit der nordafrikanischen Stadt Tripolis belehnt. Am 26. Oktober 1530 besetzten die Johanniter-Rhodiser Malta. Abermals begannen sie mit dem Aufbau eines kleinen, jedoch politisch bedeutsamen und als Seemacht respektierten, ja gefürchteten Territorialstaats, [...]“<sup>45</sup>*

Als Bedingung für den Erhalt von Malta musste der Orden versprechen, niemals gegen andere christliche Heere zu kämpfen.<sup>46</sup> Anfangs sahen die Johanniter ihr

---

<sup>40</sup> Vgl. Wienand (1988), S. 47

<sup>41</sup> Vgl. Bradford (1991), S. 107f

<sup>42</sup> Vgl. Ebner (1999), S. 31

<sup>43</sup> Vgl. Bradford (1991), S. 129

<sup>44</sup> Vgl. Graf von Waldburg-Wolfegg (1988), S. 191

<sup>45</sup> Ebner (1999), S. 31

<sup>46</sup> Vgl. MHDA 6/2013, S. 8

neues Territorium eher als Notlösung. Der eigentliche Plan Rhodos zurückzuerobern wurde aber nie in die Tat umgesetzt.<sup>47</sup>

Bald nach ihrer Ankunft auf der Insel, errichteten die Johanniter ein neues Hospital, ein Quarantäne-Lazarett, eine medizinische Hochschule, sowie ein Waisenhaus. Da sie außerdem noch all ihre Energie und all ihr Geld dafür verwendeten, Malta zu befestigen, konnte es nicht mehr lange dauern, bis sie Tripolis militärisch nicht mehr halten konnten. Denn zu dieser Zeit war fast der ganze Mittelmeerraum von türkischen Piraten belagert. Der Johanniterorden sah sich verpflichtet dem entgegen zu wirken und die „*Handelsrouten im westlichen Mittelmeer*“ zu stabilisieren. Viele Schlachten mit enormen Verlusten für die Türken aber auch für die Johanniter folgten in den nächsten Jahren.<sup>48</sup>

Schon im Jahr 1551 gab es einen Überfall der Türken auf Malta, aber ohne großen Schaden anzurichten. Einige Jahre später, um 1565, planten die Osmanen einen weitaus größeren Angriff auf den Orden in Malta. Die Türken waren den Johannitern zahlenmäßig weit überlegen. Die „*Kahlheit der Insel*“ aber brachte den Verteidigern einen entscheidenden Vorteil. Auf Malta gab es wenig Getreide, das Wasser war sehr knapp. So war der Nachschub von Nahrung, Wasser und Waffen für die gegnerischen Truppen beschränkt.<sup>49</sup>

Nach dieser Belagerung wurde die Festung sofort ausgebaut und verstärkt, um weiteren Angriffen der Türken standhalten zu können.<sup>50</sup>

*„In Fragen der Schiffmedizin, der Quarantäneeinrichtungen und der Spitalsorganisation wurde der Ritterorden in den folgenden Jahrhunderten führend und strahlte in dieser Beziehung auf andere Länder Europas ebenso aus wie in Fragen des Kriegsschiffbaus und der Ausbildung von Marineoffizieren.“<sup>51</sup>*

---

<sup>47</sup> Vgl. Graf von Waldburg-Wolfegg (1988), S. 191

<sup>48</sup> Vgl. Bradford (1991), S. 145

Vgl. Graf von Waldburg-Wolfegg (1988), S. 215

<sup>49</sup> Vgl. Bradford (1991), S. 153f; 156

<sup>50</sup> Vgl. Graf von Waldburg-Wolfegg (1988), S. 200

<sup>51</sup> MHDA 6/2013, S. 8

Die damalige Belagerung Maltas und der mögliche Sieg der Türken hätte ganz Westeuropa betroffen. Denn zu dieser Zeit reichte das ottomanische Reich „vom Persischen Golf bis nach Österreich“ und es bestand die Gefahr, dass die Eroberung Maltas auch die Eroberung Italiens und bald ganz Europas zur Folge hätte. Doch ein strategischer Fehler der Angreifer verhinderte dies. Da Malta aus mehreren kleinen Inseln bestand, war es eine strategische Herausforderung für die Angreifer zu entscheiden, mit welcher Insel sie beginnen sollten. Die Türken konzentrierten sich nicht zuerst „auf die alte und schlecht befestigte Stadt Mdina“ von der aus die Johanniter immer Verbindung zu Sizilien hatten, sondern auf das „vereinzelt daliegende Fort St. Elmo“. So konnten die Johanniter während des Kampfes Verstärkung holen. Der Verlust des Fort St. Elmo war zwar nicht zu vermeiden, dennoch konnten die Johanniter den Angriffen ihrer Gegner einunddreißig Tage lang standhalten und ihnen große Verluste zufügen. Am Tag der Eroberung des Fort St. Elmo erhielten die Johanniter Verstärkung aus Sizilien. So waren die Truppen des Ordens für weiteren Widerstand gestärkt. Ein zweiter strategischer Fehler der Angreifer sollte sich für die Johanniter als siegreich erweisen. Eines Tages stand es um die Halbinsel Senglea so schlecht, dass es sich nur noch um ein paar Stunden, vielleicht auch nur Minuten handeln konnte, bis das Heer des Ordens besiegt gewesen wäre. Plötzlich kam aber zum großen Erstaunen aller der Rückzugsbefehl der Angreifer. Grund dafür war eine Einsatztruppe der Johanniter, deren Stärke vollständig überschätzt wurde.<sup>52</sup>

*„Die sogenannte Einsatztruppe war nichts weiter als eine Kavallerieabteilung aus Mdina, die aus dem Lärm bei Senglea und Birgu geschlossen hatte, ein Hauptangriff sei im Gange, und sich daraufhin für ein Ablenkungsmanöver entschied, nämlich, das türkische Lager zu zerstören. [...] Die Zerstörung des türkischen Lagers wäre an sich schon verdienstvoll gewesen, doch daß ihre Aktion die Türken gerade in dem Moment zum Rückzug veranlaßt hatte, da der Sieg zum Greifen nahe lag, war die Rettung der Johanniter.“<sup>53</sup>*

---

<sup>52</sup> Vgl. Bradford (1991), S. 157; 161f; 164; 169; 174f

Vgl. Graf von Waldburg-Wolfegg (1988), S. 203; 205

<sup>53</sup> Bradford (1991), S. 175

Ein weiteres Mal sollte die Ankunft eines Entsatzheeres von ungefähr 8.000 Mann, die Johanniter retten. Obwohl die Türken, trotz ihrer vielen Verluste, immer noch ungefähr 20.000 Soldaten gehabt haben mussten, brachen sie die Belagerung ab, als sie von der Verstärkung des Ordens erfuhren. Die Angreifer hatten die Größe des neuen Heeres überschätzt. Nachdem deren Anführer Mustafa Pascha dies erkannt hatte, versuchte er vergebens, seine Truppen zurückzurufen. Dies war schließlich eine der größten Niederlagen für die Osmanen.<sup>54</sup>

Obwohl die Türken Malta nicht mehr angriffen, waren die religiös motivierten Kämpfe nicht beendet. Eine solche Schlacht, die in die Geschichte eingegangen ist, war die sogenannte „Seeschlacht von Lepanto“. Hier besiegte ein riesiges christliches Heer, in dem die Johanniter auch zahlreich vertreten waren, unter der Führung von Don Juan d’Austria, einem unehelichen Sohn von Kaiser Karl V, die Osmanen.<sup>55</sup> Danach versuchten die Osmanen nie mehr, „*ins westliche Mittelmeer vorzustoßen oder Europa zu überfallen [...]*“<sup>56</sup>

In den folgenden Jahren wurde Malta – nicht zuletzt aufgrund der gemachten Kriegsbeute – stark befestigt. Keine der Inseln im Mittelmeerraum wurde vergleichbar gut regiert und gedieh in solcher Weise wie Malta. Auf der einst so kahlen Insel gab es nun prunkvolle Bauten und die Stadt war uneinnehmbar.<sup>57</sup>

Neben den kriegerischen Erfolgen des Ordens wurde die Sorge um die Kranken nicht vergessen. Das Krankenhaus in der Hauptstadt Valetta war „*das größte Krankenhaus der Welt*“. Wie zuvor schon einmal erwähnt, waren die medizinischen Kenntnisse der Johanniter für diese Zeit bemerkenswert. Sie hatten nicht nur Wissen über Hygiene, sondern sie betäubten bereits die Patienten bei Operationen, säuberten die Wunden mit Salzwasser und nähten sie. Knochenbrüche schienten sie und verletzte Blutgefäße banden sie ab. Außerdem herrschten zur Vorbeugung von Krankheiten auch außerhalb des Hospitals strenge „*Sauberkeits-*

---

<sup>54</sup> Vgl. Bradford (1991), S. 178f

<sup>55</sup> Vgl. MHDA 6/2013, S. 8

<sup>56</sup> Vgl. Bradford (1991), S. 194

<sup>57</sup> Vgl. Bradford (1991), S. 200 - 202

und Hygienevorschriften“. Es gab kein Schiff des Ordens, das ohne medizinisches Personal Malta verließ.<sup>58</sup>

Trotz all dieser Kenntnisse und Erfolge, schwächten die Zeit der Aufklärung, der Französischen Revolution und der Verlust vieler Ordensmitglieder durch die Reformation den Orden maßgeblich. Letztlich zwang das christliche Heer Napoleons den Orden zur Aufgabe der Insel Malta. Schon einige Zeit lang hatte Napoleon großes Interesse an der Insel Malta, deren strategische Bedeutung ihm bewusst war. Dieser Mann, der einen Angriff auf Ägypten geplant hatte, sah im Juni 1798 den Zeitpunkt gekommen, um die auf dem Weg nach Ägypten gelegene Insel zu erobern.<sup>59</sup>

*„Die Ritter, gebunden durch die Ordensregel, die es ihnen untersagte, gegen Christen die Waffen zu erheben, sahen sich genötigt die Insel zu verlassen.“<sup>60</sup>*

Dieses Mal aber blieben nur wenige Ritter dem Orden treu und gingen mit dem Großmeister ins Exil.<sup>61</sup>

Es grenzt beinahe an ein Wunder, dass der Orden nach dem Verlust seines Staatsgebietes überlebt hat. In den letzten Jahren auf Malta wurde der Name des Ordens, wie bereits im Kapitel 2.1 erwähnt, geändert. Der vollständige neue Name lautet: *„Souveräner Ritter- und Hospitalorden vom Heiligen Johannes zu Jerusalem genannt von Rhodos, genannt von Malta.“<sup>62</sup>*

---

<sup>58</sup> Vgl. Bradford (1991), S. 211 – 214

Vgl. Graf von Waldburg-Wolfegg (1988), S. 216

<sup>59</sup> Vgl. Bradford (1991), S. 218; 228

Pohl (1999), S. 137

<sup>60</sup> MHDA 6/2013, S. 8

<sup>61</sup> Vgl. Bradford (1991), S. 234

<sup>62</sup> Malteserorden/Kommentare (2011), S. 1

## 2.6 Exkurs: Die Weiterentwicklung des Sanitätswesens des SMRO nach dem Verlust von Malta bis zum Ersten Weltkrieg

Nach dem Verlust Maltas wurde der Orden in Österreich, später in Russland „beherbergt“. Erst nach ungefähr 20 bis 30 Jahren erhielt er eine neue Heimat, nämlich Rom. Von da an war und ist der Regierungssitz des Malteserordens in Rom im „Palazzo di Malta“.<sup>63</sup>

Da der SMRO mit dem Verlust von Malta keine militärischen Aufgaben mehr hatte, konnte er sich nun ohne Einschränkungen dem Dienst an den Kranken und Bedürftigen widmen.<sup>64</sup> Kurz nachdem der Orden nach Rom gekommen war, übernahm er bereits ein Spital. Hier konnten die Malteser bis zu 500 Menschen versorgen. Neben dem Betreiben des Spitals führten die auf der ganzen Welt verteilten Ordensmitglieder verschiedenste Hilfsaktionen durch. Da es Organisationen wie das Rote Kreuz zu der Zeit noch nicht gab, war die freiwillige Hilfe der Malteser von besonders großer Bedeutung. Es mangelte vor allem an der Versorgung der Kriegsverletzten. Zu dem Pflegepersonal zählten auch immer Seelsorger, die sowohl für das geistliche Wohl der Pfleger als auch für das der Patienten zuständig waren.

Im Jahr 1866 errichtete das Großpriorat von Böhmen und Österreich beispielsweise ein Kriegslazarett im Deutsch-Dänischen Krieg. Außergewöhnlich waren die Hilfszüge der Malteser, die als Krankentransportmittel dienten. Diese hat der Arzt Dr. Jaromir Freiherr von Mundy, ein Mitglied des Ordens, aufgrund seiner persönlichen Erfahrungen im Krieg, entwickelt.<sup>65</sup>

*„Schon vor Beginn seines Medizinstudiums hatte er [...] in den zahlreichen von ihm mitgemachten Feldzügen klar erkannt, daß auch die beste Versorgung eines Verwundeten in einem Hospital oft nicht mehr zur Anwendung kommen konnte, weil die äußerst schlechten Transportverhältnisse den Ver-*

---

<sup>63</sup> Vgl. Bradford (1991), S. 235; 237

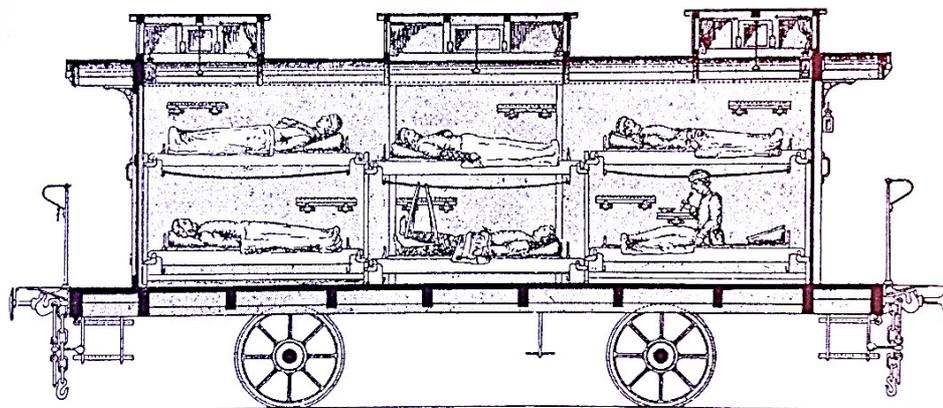
<sup>64</sup> Vgl. Graf von Waldburg-Wolfegg (1988), S. 223

<sup>65</sup> Vgl. Reichlin-Meldegg (1999), S. 191f

Vgl. Freiherr von Twickel (1988), S. 464; 466

*letzten bis in die Grenzbereiche des Erträglichen – oder gleich in den Tod – geführt hatten.“<sup>66</sup>*

Deshalb entwickelte Mundy für den Transport der Verletzten in ein Krankenhaus sogenannte Sanitätszüge. Diese bestanden aus jeweils 16 Krankenvaggons. Neben zahlreichen Betten für die Kranken verfügte ein solcher Zug über eine Apotheke. Das anwesende Personal bestand aus ein paar Ärzten und Pflegern, die jeweils 10 Kranke bewachten und im Notfall einen Arzt herbeiholten. Wie es schon in der Vergangenheit der Fall war, wurde in den Sanitätszügen besonders Wert auf Hygiene gelegt.



**Abbildung 3: Sanitätswagen des SMRO<sup>67</sup>**

Im Jahr 1875 wurden den Maltesern sechs Züge für jeweils 100 Patienten bereitgestellt. Derartige Transportmittel kamen 1878 während des österreichischen Eroberungsfeldzuges in Bosnien und 1885 im bulgarischen Krieg zum Einsatz. Bemerkenswert ist, dass kein einziger von den über 1000 Patienten bei einem solchen Transport verstarb. Außerdem gründete Mundy die sogenannten Malteser-Ambulanzcorps. Diese waren mit Pferdeambulanzen, Küchenwagen und Tragen ausgerüstet und für den Transport der Kranken von den Bahnhöfen ins Krankenhaus zuständig.<sup>68</sup>

Auch im Ersten Weltkrieg übernahmen die Malteser gemeinsam mit dem Roten Kreuz einen Großteil der Versorgung der verletzten Soldaten. Die Sanitätszüge

---

<sup>66</sup> Reichlin-Meldegg (1999), S. 192

<sup>67</sup> Reichlin-Meldegg (1999), S. 195

<sup>68</sup> Vgl. Reichlin-Meldegg (1999), S. 194 – 196; 198; 200

Vgl. Broucek (1999), S. 208

der Malteser waren ständig im Einsatz. Außerdem stellte der SMRO Instrumente, Verbandsmaterial und Operationseinrichtungen zur Verfügung. Während des ganzen Krieges betrieb er ein „Reservespital“ in Wien.<sup>69</sup>

*„Zwischen 1915 und 1919 wurden dort an 69.436 Verpflegstagen 1.079 Personen betreut und 497 chirurgische Eingriffe vorgenommen. Der Orden betrieb seit der Mobilmachung sechs, dann acht Spitalszüge, deren Kommandanten und Subkommandanten Ordensmitglieder waren. Diese brachten in Touren, die drei bis fünf Wochen dauerten, Kranke, Leicht- und Schwerverwundete von den Fronten in die Reservespitäler und Heime im Hinterland. Das Personal labte, pflegte, versorgte, betreute und operierte, sowie tunlich und möglich, auch während der Fahrt.“<sup>70</sup>*

Zu den Sanitätszügen und Spitälern kamen um 1915 noch sogenannte Chirurgengruppen. Dies waren Gruppen von sieben Pflegeschwestern, Pflegepersonal und vier Ärzten. Mit Kolonnen von jeweils drei Krankenwagen transportierten sie die Verwundeten von den Fronten ab.<sup>71</sup> Durch diese freiwilligen und kräfteaufreibenden Dienste konnten zahlreiche Leben gerettet werden.

*„Insgesamt wurden von Einrichtungen des Malteser-Ritter-Ordens in Österreich-Ungarn 462.469 Verwundete und Kranke transportiert oder behandelt, 12.714 Operationen durchgeführt und 18.384 ambulatorische Behandlungen vorgenommen.“<sup>72</sup>*

---

<sup>69</sup> Vgl. Broucek (1999), S. 210; 212 - 214

<sup>70</sup> Broucek (1999), S. 213f

<sup>71</sup> Vgl. Broucek (1999), S. 219; 224

<sup>72</sup> Broucek (1999), S. 224

## 3 DER ORDEN HEUTE

### 3.1 Das achtspitzige Kreuz, das Zeichen der Malteser

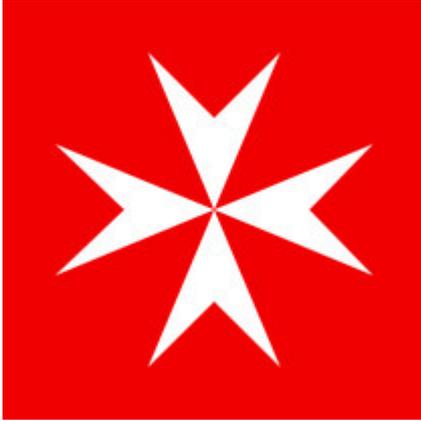


Abbildung 4: Malteserkreuz<sup>73</sup>

Die charakteristische Form des Malteserkreuzes hat sich erst im Laufe der Zeit entwickelt. Anfangs bestand das Ordenszeichen aus einem einfachen achteckigen Kreuz.<sup>74</sup>

*„Die erste Wiedergabe des Ordenskreuzes in der Form und den Proportionen, wie es der Orden heute noch trägt, finden wir an dem 28stüfigen Abstieg zur Kapelle der hl. Helena an der Grabeskirche zu Jerusalem.“<sup>75</sup>*

Das Kreuz birgt mehrere Bedeutungen in sich: Es ist das allgemein bekannte Zeichen für Jesus Christus; die Farbe Weiß ist das Zeichen der Reinheit. Symbol der Balken sind die vier Kardinaltugenden Gerechtigkeit, Maßhaltung, Klugheit und Tapferkeit. Die acht Spitzen des Malteserkreuzes stehen einerseits für die acht Seligpreisungen aus der Bergpredigt, die im Matthäusevangelium zu finden sind und im Jahr 1489 erstmals mit dieser Bedeutung in Verbindung gebracht worden sind.<sup>76</sup>

---

<sup>73</sup> Poralla (online)

<sup>74</sup> Vgl. Wienand (1988), S. 22

<sup>75</sup> Wienand (1988), S. 22

<sup>76</sup> Vgl. Wienand (1988), S. 26

Vgl. SMRO (2007), S. 32

Vgl. Malteserorden/Kommentare (2011), 33

„[...]“

*Selig, die arm sind vor Gott; / denn ihnen gehört das Himmelreich.*

*Selig die Trauernden; / denn sie werden getröstet werden.*

*Selig, die keine Gewalt anwenden; / denn sie werden das Land erben.*

*Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; / denn sie werden satt werden.*

*Selig die Barmherzigen; / denn sie werden Erbarmen finden.*

*Selig, die ein reines Herz haben; / denn sie werden Gott schauen.*

*Selig, die Frieden stiften; / denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.*

*Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; / denn ihnen gehört das Himmelreich.“ (Mt 5,3-10)*

Andererseits symbolisieren die acht Spitzen die acht Elende, gegen die die Malteser kämpfen.<sup>77</sup> Diese sind:

*„Krankheit und Hunger,  
Schuld und Unglauben,  
Heimatlosigkeit und Verlassenheit,  
Gleichgültigkeit und Lieblosigkeit“<sup>78</sup>*

### 3.2 Spiritualität

Die Spiritualität ist ein wesentlicher Aspekt des Malteserordens. *„Tuitio fidei et obsequium pauperum“* ist der Leitspruch der Malteser. Die Worte *„tuitio fidei“* fordern die Mitglieder des Ordens und auch seiner Hilfswerke auf, *„den Glauben zu nähren, zu bezeugen und zu verteidigen“*. *„Obsequium pauperum“* steht für den *„Dienst an Armen und Kranken“*.<sup>79</sup>

Der selige Gerhard, der Gründer des Ordens nannte die Kranken, um die sich die Malteser kümmern sollten „Herren Kranke“, da Jesus, der „Herr“ selbst uns in den armen und kranken Menschen auf besondere Weise begegnet und gegenwärtig ist.<sup>80</sup> Außerdem folgt dieses Sinnbild der Aufforderung Jesu, den Nächsten wie

<sup>77</sup> Vgl. SMRO (2007), S 32

<sup>78</sup> Jordis (1997), S. 137

<sup>79</sup> Vgl. Malteserorden/Kommentare (2011), S. 27

<sup>80</sup> Vgl. MHDA 6/2013, S. 4

sich selbst zu lieben (Mk 12,28-34) und sieht den Dienst an den Armen und Kranken auch als Dienst an Jesus selbst, der sagt: „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40)<sup>81</sup>

Die Ziele des Ordens sind in der Verfassung (Artikel 2 § 2) desselben genau definiert:

*„Getreu den göttlichen Geboten und den Räten unseres Herrn Jesus Christus, sowie geleitet von den Lehren der Kirche, bekennt sich der Orden zu den christlichen Tugenden der Nächstenliebe und der Brüderlichkeit, indem er Werke der Nächstenliebe ohne Unterschied des Glaubens, der Rasse, der Herkunft oder des Alters gegenüber Kranken, Bedürftigen und Heimatlosen ausübt. Der Orden erfüllt seine institutionellen Aufgaben vornehmlich durch medizinische und soziale Hilfen für Arme und Kranke und durch den Beistand für Opfer von Katastrophen und Kriegen, indem er sich auch um ihr geistliches Wohlergehen und um Stärkung ihres Gottesglaubens bemüht.“<sup>82</sup>*

Die Spiritualität war auch wesentlicher Grund für die zahlreichen, meist religiös motivierten Schenkungen an den Orden. Ihrer Seelsorgeverpflichtung gingen die Ordensbrüder sehr gewissenhaft nach, indem sie Pfarren und auch Schulen gründeten. Der Ruf der Johanniter war in diesem Bereich ausgesprochen positiv, weshalb die Beweggründe für die meisten Schenkungen mit dem Wunsch verbunden waren, in einem bestimmten Gebiet Seelsorge durch Priester des Ordens zu ermöglichen.<sup>83</sup>

### **3.3 Souveränität und Organisation des Ordens**

Mit dem Verlust der Insel Malta ging auch der Verlust des eigenen Staatsgebietes einher. Dennoch blieb die Souveränität als bemerkenswerte Besonderheit des SMRO erhalten. Das bedeutet, dass der Orden die Stellung eines Staates hat, der Großmeister ist nicht nur Ordens-, sondern auch Staatsoberhaupt. Die völkerrechtliche Stellung gleich einem souveränen Staat ist vom Vatikan und mehr als

---

<sup>81</sup> Vgl. Sireisky (1999), S. 381

<sup>82</sup> Malteserorden/Kommentare (2011), S. 27f

<sup>83</sup> Vgl. Waldstein-Wartenberg (1988), S. 75

100 weiteren Staaten anerkannt. Mit diesen Staaten bestehen auch diplomatische Beziehungen. Für den Dienst der Hilfswerke des SMRO, vor allem im Katastrophendienst, bringt diese Stellung große Vorteile.<sup>84</sup>

*„Die Souveränität ermöglicht es dem Orden, seine Mission überall in der Welt in großer politischer und wirtschaftlicher Unabhängigkeit auszuüben und gewährleistet die Neutralität und Unparteilichkeit des Ordens.“<sup>85</sup>*

Dem lebenslänglich gewählten Großmeister steht eine eigene Ordensregierung bestehend aus verschiedenen Regierungsorganen, wie dem „Großen Staatsrat“, dem „Generalkapitel“, dem „Souveränen Rat“, der „Rechnungskammer“, dem „Magistralgericht“ und der „Staatsanwaltschaft“ zur Seite. Gemeinsam mit dem Souveränen Rat verabschiedet er Gesetze, verkündet Regierungsakte, setzt internationale Verträge in Kraft, *„beruft das Generalkapitel ein und verleiht Ämter“*. Außerdem soll der Großmeister durch sein Leben im religiösen Bereich vorbildhaft für alle Mitglieder des SMRO sein und sich um das Gedeihen der Ordenswerke kümmern.<sup>86</sup>

---

<sup>84</sup> Vgl. Pacher-Theinburg (2016), S. 28; 45

Vgl. Malteserorden/Kommentare (2011), S. 29

<sup>85</sup> Malteserorden/Kommentare (2011), S. 29

<sup>86</sup> Vgl. Pacher-Theinburg (2016), S. 28f

## 4 HILFSWERKE DES ORDENS

Der SMRO unterhält heute auf der ganzen Welt viele Hilfswerke als soziale Einrichtungen. Die Arbeit mit den „Herren Kranken“ und der „Kampf gegen das achtfache Elend“ stehen dabei im Mittelpunkt.<sup>87</sup>

Im folgenden Kapitel werden einerseits das große internationale Hilfswerk „Malteser International“ und andererseits die nationalen Hilfswerke in Österreich, vor allem aber der „Malteser Hospitaldienst Austria“ (MHDA) genauer erläutert.

### 4.1 Malteser International

Malteser International ist ein internationales, länderübergreifendes Hilfswerk des SMRO, das Großpriorat von Österreich ist Mitglied. Die Aufgabe dieser Organisation ist es, Menschen, die unter Krisen, Naturkatastrophen, Konflikten, Krankheit und Armut leiden, unabhängig von ihrer Herkunft, politischen Meinung oder Religion, zu helfen und ihnen, so gut es geht, ein besseres Leben zu ermöglichen. Derzeit ist Malteser International in ungefähr 23 Ländern in Europa, Asien, Amerika und Afrika, in über 100 Hilfsaktionen involviert. Die Einsatzbereiche dieses Hilfswerkes werden immer an die Bedürfnisse des jeweiligen Landes und der Menschen angepasst. Sie reichen von der Verbesserung der medizinischen Versorgung bis zur Versorgung der Menschen mit Unterkünften, Kleidung, Nahrung und Trinkwasser.<sup>88</sup>

In fünf großen Bereichen versuchen die Malteser eine bestmögliche Verbesserung der Lebensverhältnisse vor Ort zu erreichen. Beispielhaft erläutere ich einige konkrete Projekte:

- Naturkatastrophen  
„Erdbebenhilfe in Nepal“, „Flüchtlingshilfe in der Türkei“, so wie „Flüchtlingshilfe im Libanon“ und auch „Gesundheit für Vertriebene im Irak“.  
Schwerpunkt dieser Projekte ist die Hilfe in Krisen und nach Naturkatastro-

---

<sup>87</sup> Vgl. SMRO (2007), S. 32

<sup>88</sup> Vgl. Malteser International Jahresbericht 2015, S. 2 (online)

Vgl. Die Malteser (2/2016), S. 67

phen. In diesen Fällen unterstützen die Malteser primär die lokalen Selbsthilfekräfte der betroffenen Region bei der Versorgung der Bevölkerung mit medizinischen Gütern, Nahrungsmitteln, Wasser, Sanitäreinrichtungen und Unterkünften.

- Gesundheitsprojekte – „Primary Health Care“

„Gesundheit für Flüchtlinge im Irak“, „medizinische Versorgung in Myanmar“, „psychosoziale Hilfe in der Ukraine“ und „HIV und Tuberkulose-Bekämpfung in Kenia“.

Ziel dieser Projekte ist, Menschen in Not eine angemessene, wirksame und vor allem leistbare Gesundheitsversorgung, durch eine lang anhaltende Unterstützung der öffentlichen Gesundheitssysteme zu ermöglichen. Um dies zu erreichen, unternimmt Malteser International Maßnahmen zur Prävention, Behandlung und Rehabilitation und eine allgemeine Gesundheitsförderung. Außerdem ist es ein Anliegen der Malteser, die in den jeweiligen Regionen bestehenden Gesundheitsstationen mit finanziellen und technischen Mitteln sowie im Management, als auch mit Fortbildungen für das dortige Personal zu unterstützen.

- Versorgung mit Sanitäreinrichtungen und Hygiene – „WASH“-Projekte

„Gewappnet für die Dürre in Kenia“, „Trinkwasser sichern auf den Philippinen“, „Abwasser und Hygiene in Haiti“ und „Zugang zu Trinkwasser in Kambodscha“, sind nur wenige der zahlreichen sogenannten WASH-Projekte der Malteser. Versorgung mit Wasser und Hygiene sind wichtige Voraussetzungen für die Gesundheit eines Menschen. Die Organisation installiert zum Beispiel Sammelsysteme für Regenwasser, baut Brunnen und hält spezielle Kurse zum Thema Hygiene.

- Ernährung

„Gesunde Ernährung im Südsudan“, „Suppenküche für arme Kinder in Peru“, „Ernährungssicherung in Pakistan“ und „gegen Mangelernährung in Kambodscha“.

Mit der Versorgung der Menschen in armen Ländern mit nährstoffreichen Nahrungsmitteln und der Schulung der Menschen über Lebensmittelhygiene, wollen die Malteser die Widerstandsfähigkeit, aber vor allem die Gesundheit von hungernden Menschen verbessern.

- Katastrophenvorsorge

„Inklusive Vorsorge in Vietnam“, „Evakuierungsübung an Schulen in Haiti“, „Besser vorbereitet auf die Flut in Indien“ und „Anpassung an Klimawandel in Myanmar“.

Niemand kann Naturkatastrophen verhindern, jedoch ist es möglich, die Widerstandsfähigkeit von Menschengruppen gegen Krisen durch die Stärkung der Gemeinschaft zu erhöhen. Deshalb legen die Malteser in diesen Projekten besonderen Wert auf die Mitarbeit der einheimischen Menschen. Unter Einbeziehung der Bevölkerung werden Schutzmaßnahmen gegen bevorstehende Naturkatastrophen geschaffen.<sup>89</sup>



Abbildung 5: Malteser International Erdbebenhilfe<sup>90</sup>

## 4.2 Österreich

### 4.2.1 Hilfswerke des SMRO in Österreich

Der Orden in Österreich zählt heute 400 Ordensmitglieder. Außerdem helfen über 1900 freiwillige ehrenamtliche Personen und Ordensmitglieder in den neun ver-

---

<sup>89</sup> Vgl. Malteser International (online)

<sup>90</sup> Die Malteser (2/2016), S. 35

schiedenen Hilfswerken des Großpriorats von Österreich mit. Die Namen und Arbeitsschwerpunkte dieser Hilfswerke sind folgende: <sup>91</sup>

- „Malteser Alten- und Krankendienst“ (MAKD)  
Hier werden beeinträchtigte Menschen, hauptsächlich am Wochenende betreut und gepflegt.
- „Aids-Dienst Malteser“ (ADM)  
Malteser dieser Einrichtung unterstützen Aids-Patienten und HIV-Betroffene.
- „Malteser Care-Ring“ (MCR)  
In diesem Hilfswerk wird ein professionelles Management für eine qualitätsvolle Pflege zu Hause bereitgestellt.
- „Malteser Palliativ-Dienst“  
Hier erfolgt die Begleitung sterbenskranker Menschen und ihrer Angehörigen.
- „Haus Malta“ in Wien  
Mit diesem Haus wird ein Seniorenheim betrieben.
- Die „Johannesgemeinschaft“  
Dies ist eine Gemeinschaft der Malteser, in der junge Menschen karitative und spirituelle Aktivitäten unternehmen.
- „Malteser Betreuungsdienst“ (MBD)  
Die Mitglieder dieses Hilfsdienstes besuchen und unterstützen kranke und vor allem einsame Menschen.
- „Malteser Kinderhilfe“ (MKH)  
Hier wird ein Palliativ-Wohnhaus für Kinder und Jugendliche betrieben.
- Und zu guter Letzt, das bei weitem größte Hilfswerk in Österreich, der Malteser Hospitaldienst Austria (MHDA), auf den ich nun genauer eingehen möchte. <sup>92</sup>

#### 4.2.2 Entstehung des MHDA

In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg betrieb der Orden in Wien bereits eine Studentenküche, er verteilte Care-Pakete und errichtete Hilfsfonds. Doch keine dieser Einrichtungen konnte dem Orden für fortlaufende Hilfsaktionen dienen. <sup>93</sup>

---

<sup>91</sup> Vgl. Die Malteser (2/2016), S. 67

<sup>92</sup> Vgl. Die Malteser (2/2016), S. 67

<sup>93</sup> Vgl. Die Malteser (2/2016), S. 5

1956 kamen im Zuge des Volksaufstandes in Ungarn enorme Massen an Flüchtlingen nach Österreich. Dies ging als Ungarnkrise in die Geschichte ein. Während dieser Krise eilten viele verschiedene Hilfsorganisationen zur Hilfe an die Grenze zwischen Österreich und Ungarn. Unter diesen Helfern war unter anderem auch der Deutsche Malteserhilfsdienst. Seine Aufgabe war es Flüchtlinge zu betreuen, medizinische Erstversorgung zu leisten und den Menschen, Essen, Kleidung und Taschengeld zur Verfügung zu stellen. In Eisenstadt war das größte Flüchtlingslager. Hier versorgte der Orden Kleinkinder. Außerdem übernahm er ab März 1957 auch die Aufgaben der Ungarn-Soforthilfe, einer Hilfsaktion der Ungarn selbst. Schon ein Monat später wurde diese Tätigkeit eingeschränkt. Seit der Ungarnkrise gab es in Österreich die sogenannten Malteser Hilfsfonds. Im Rahmen dieser Einrichtung organisierten nun vor allem Frauen eine Paketaktion, bei der sie den Flüchtlingen Kleidung und Nahrungsmittel in Paketen zukommen ließen.<sup>94</sup>

Noch im selben Jahr wurde die Grenze zu Ungarn geschlossen. Somit wurde zwar der Flüchtlingsstrom beendet, dennoch hielten sich in Österreich noch zahlreiche zu versorgende Migranten in den Lagern nahe der Grenze auf. Es wurde also die Hilfe des Malteser Hilfsfonds weiterhin dringend gebraucht. Die Mitglieder dieser Einrichtung sahen sich dazu verpflichtet, die geflüchteten Menschen nicht nur mit Nahrung und Kleidung zu versorgen, sondern sich auch um eine gute Zukunft für die Betroffenen zu kümmern. Dies erfolgte, indem Kindern der Schulbesuch und Jugendlichen ein Studium in Österreich ermöglicht wurde. Auch arbeitsunfähige Menschen bekamen durch Rentenzuschüsse Unterstützung des Ordens.<sup>95</sup>

Mit der Ungarnkrise wurde in Österreich der schon lang existierende Wunsch, eine dauerhafte Hilfsorganisation zu gründen, verstärkt.<sup>96</sup> Die „Malteser Einsatzstaffel“ für Wien, Burgenland und Niederösterreich entstand. Anfangs arbeitete diese mit dem Roten Kreuz im Rettungsdienst zusammen und wurde im Bereich Erste Hilfe und Krankenpflege ausgebildet. Diese neu entstandene Hilfseinrichtung entwickel-

---

<sup>94</sup> Vgl. Stourzh (1999), S. 361f

Vgl. MHDA (2007), S. 14f; 17

<sup>95</sup> Vgl. Stourzh (1999), S. 362f

Vgl. MHDA (2007), S. 15

<sup>96</sup> Vgl. MHDA (2007), S. 14

te sich stets weiter. Im Februar 1961 wurde der „Malteser Hilfsdienst“ als eigenständige Hilfsorganisation staatlich anerkannt.<sup>97</sup>

In den folgenden Jahren übernahm der neu gegründete Hilfsdienst der Malteser einige neue Aufgaben, wie zum Beispiel das Betreuen von Kindern in Sonderschulen und Kinderheimen, Spitalsdienste und weitere Sozialdienste. Außerdem begann der „Malteser Hilfsdienst“ regelmäßige Pilgerreisen nach Rom, Israel, Malta, Assisi oder Lourdes zu planen. Die bis heute stattfindenden Reisen, sind sowohl für die Malteser als auch für die Betreuten, die kaum die Möglichkeit zu derartigen Erlebnissen haben, unvergesslich.<sup>98</sup>

Zwischen 1967 und 1981 entstanden in den Bundesländern die sogenannten „Bereiche“ des „Malteser Hilfsdienstes“. Der erste Bereich außerhalb Wiens war Salzburg im Jahr 1967. Es folgten der Bereich Steiermark im Jahr 1968, der Bereich Tirol 1970, Oberösterreich 1971. Schließlich kamen 1979 der Bereich Burgenland und zuletzt der Bereich Kärnten im Jahr 1981 dazu.<sup>99</sup>

Wegen der Ausweitung des „Malteser Hilfsdienstes“ auf ganz Österreich, war es an der Zeit die Struktur und die Rechte dieses Hilfswerkes in einem Statut zu klären. Dadurch wurde Rechtspersönlichkeit im Orden begründet.<sup>100</sup> 1970 ist der „Malteser Hilfsdienst“ in „Malteser Hospitaldienst Austria“ (MHDA) umbenannt worden.<sup>101</sup>

### 4.2.3 Organisation des MHDA

Der organisatorische Aufbau des MHDA ist einem vom SMRO bestätigten Statut geregelt. Von Wien aus wird der gesamten Hospitaldienstes in Österreich durch den Kommandanten geleitet. Voraussetzung ist, dass dieser sowohl Mitglied des Ordens als auch Mitglied des MHDA ist. Die Aufgaben des Kommandanten sind den Hospitaldienst nach außen zu vertreten, verschiedene Funktionsträger zu er-

---

<sup>97</sup> Vgl. Stourzh (1999), S. 363f

Vgl. Die Malteser (2/2016), S. 6

<sup>98</sup> Vgl. Stourzh (1999), S. 364f

<sup>99</sup> Vgl. Stourzh (1999), S. 365f

<sup>100</sup> Vgl. Stourzh (1999), S. 366f

<sup>101</sup> Vgl. Die Malteser (2/2016), S. 6

nennen und wichtige Entscheidungen zu treffen. Außerdem ist er für alle Tätigkeiten des MHDA verantwortlich. Der Kommandant wird in einer Generalversammlung gewählt, seine Amtszeit beträgt vier Jahre. Es ist möglich zwei Amtszeiten hintereinander auszuführen und nach einer Pause von zwei Jahren wieder gewählt zu werden. Zur Unterstützung des Kommandanten kann es bis zu vier Vizekommandanten geben, die vom Leiter übertragene Aufgaben erfüllen.<sup>102</sup>

Die Vertreter des Kommandanten in jedem einzelnen Bereich sind die Bereichsleiter und deren jeweilige Stellvertreter. Diese sind für die Leitung eines Bereiches zuständig. Ihr Aufgabenbereich streckt sich über die Regelung von Diensten bis hin zu Personalleitung und administrativen Tätigkeiten.<sup>103</sup>

#### **4.2.4 Aufgabenbereiche des MHDA**

Anfangs bestand die Tätigkeit des MHDA hauptsächlich in Spitalsdiensten, dabei wurden die krankenpflegerischen Fähigkeiten geschult, um selbständige Dienste an den „Herren Kranken“ zu veranstalten. Bald weiteten sich die Aufgaben auf immer mehr Bereiche in der Gesellschaft aus. Heute wird die Arbeit des MHDA in drei große Dienstarten unterteilt. Diese sind der Sozialdienst, der Katastrophendienst und der Sanitätsdienst.

Im Sozialdienst kümmern sich die Malteser um behinderte, kranke, heimatlose und alte Menschen. Hier geht es um die Integration der betroffenen Menschen. Dies versucht der MHDA, indem er Hilfestellungen, wie Behindertenfahrdienste anbietet und Begegnungsmöglichkeiten schafft. Außerdem ist den Maltesern die Hilfe zur Selbsthilfe ein großes Anliegen. Die Mitglieder des MHDAs sorgen sich auch noch um die Verbesserung von mobilen und ambulanten Hilfsdiensten und um die Unterstützung der Angehörigen im Bereich der Pflege von Patienten. So kann es gelingen, dass die betroffenen Menschen möglichst lange in ihrem eigenen zu Hause wohnen können.

Der Katastrophendienst war der erste Aufgabenbereich während der Ungarnkrise. Heute ist dieser Bereich einer der kleinsten des MHDA. Diesen Dienst verrichtet

---

<sup>102</sup> Vgl. MHDA 6/2013, S. 21

Vgl. Loudon-Vorst-Gudenau (2012), S. 8 - 10

<sup>103</sup> Vgl. MHDA 6/2013, S. 23

auf internationaler Ebene Malteser International, auf nationaler Ebene ist das die Aufgabe des MHDA. Im Vordergrund steht nicht die Ursachenbekämpfung, sondern die Minderung des Leids der Menschen. Betroffene werden also mit Nahrungsmitteln, Kleidung und auch mit Notunterkünften versorgt.<sup>104</sup>

So beispielsweise halfen die Malteser im Jahr 2015 bei den enormen Flüchtlingsströmen am Bahnhof in Salzburg und in Wien, sowie an den Grenzen zu Deutschland und Ungarn. In Salzburg stellte der MHDA beispielsweise jede Nacht ein Sanitätsteam mit Arzt zur medizinischen Versorgung. Auch halfen diese freiwilligen Helfer bei der Essens- und Kleidungsausgabe.

Da der MHDA eine vom Staat anerkannte Rettungsorganisation ist, ist er auch automatisch dazu verpflichtet, bei der medizinischen Versorgung der gesamten Bevölkerung mitzuhelfen, so auch im Rettungs- und Krankentransportdienst. In Wien gibt es zusätzlich noch einen ärztlichen Notdienst. Außerdem werden Erste Hilfe-Kurse abgehalten und der MHDA übernimmt bei diversen Veranstaltungen die sanitätsdienstliche Betreuung.<sup>105</sup>

In Salzburg halten die Malteser Erste Hilfe Schulungen ab und führen Transportdienste durch. Es finden auch sehr viele Ambulanzdienste bei Veranstaltungen, wie dem jährlichen Jugendfestival zu Pfingsten im Salzburger Dom oder Bällen, statt.

Erwähnenswert ist, dass der MHDA *„heute die größte rein ehrenamtlich tätige Rettungs- und Behindertenbetreuungsorganisation in Österreich“* ist. Mit seinen über 900 aktiven Mitgliedern verrichtet diese Einrichtung jährlich ungefähr 200.000 Stunden im Dienst an den „Herren Kranken“.<sup>106</sup>

---

<sup>104</sup> Vgl. MHDA 6/2013, S. 25f

<sup>105</sup> Vgl. MHDA 6/2013, S. 25

<sup>106</sup> Vgl. Die Malteser (2/2016), S. 6f

## 5 ZUSAMMENFASSUNG

Der SMRO ist mit seiner fast 1000-jährigen Geschichte der älteste krankenpflegende Orden der Welt. Jahrhundertlang zeichnete die Ordensbrüder ihr Geschick in der Kriegsführung aus. Dies zeigte sich vor allem im Wirken des Ordens als Seemacht des Mittelmeeres, ohne dem die Geschichte Westeuropas anders verlaufen wäre. Auch das fortschrittliche medizinische und hygienische Wissen der Ordensbrüder setzte bis heute gültige Maßstäbe. Aufgrund des immer schon bestehenden zweiten Tätigkeitsfeldes der Malteser den hilfebedürftigen Menschen, besteht der SMRO ohne Unterbrechung bis heute.

Seine Spiritualität spiegelt sich einerseits im Kampf gegen das achtfache Elend und andererseits in der Begegnung mit Jesus Christus im Bild des Nächsten als dem „Herren Kranken“ wider. Die Vision des Gründers, das Leid in der Welt zu lindern, ist heute aktueller denn je.

Der SMRO profitiert immer noch von seinen über Jahrhunderte erprobten Organisationsstrukturen. Dank der völkerrechtlichen Stellung des Ordens, der Souveränität und der Stellung des Großmeisters als Staatsoberhaupt, ist es möglich internationale diplomatische Beziehungen zu pflegen. Diese können zum Vorteil der Hilfswerke und ihrer Arbeit genützt werden.

Neben den vielen nationalen Hilfswerken in den verschiedensten Ländern gewährleistet Malteser International weltweit die Möglichkeit mit seinen Hilfsprojekten akute Notsituationen zu lindern.

Der im Zuge der Ungarnkrise entstandene MHDA ist die größte ausschließlich ehrenamtlich tätige Hilfsorganisation in Österreich. Seine Aufgaben reichen von der Behindertenbetreuung, der Katastrophenhilfe bis hin zum Rettungsdienst.

Während meiner Literaturrecherchen bin ich immer wieder auf die bemerkenswerte Architektur der Gebäude und Kirchen des SMRO gestoßen. Vor allem im Kirchenbau war der Orden ein großes Vorbild. So zum Beispiel errichteten die Ordensmitglieder im ersten Stock der Kirchen große Krankenzimmer, die mit dem Kirchenraum direkt verbunden waren. Dies ermöglichte den Kranken an heiligen Messen teilzunehmen, ohne ihr Krankenbett verlassen zu müssen. Die Sankt Blasius Kirche in Salzburg, die Teil des ehemaligen Bürgerspitals war, weist eine

solche Bauart auf. Wurde diese Kirche tatsächlich nach dem Vorbild des SMRO erbaut? Waren die Malteser die Erfinder dieser Art des Kirchenbaus?

Eine konkretere Frage wäre auch die Auswirkung einer geistlich-spirituellen Grundlage auf die Arbeit und das Wirken der Menschen. Gibt es Unterschiede zu Organisationen, die dieses Fundament nicht explizit aufweisen?

Ich finde es interessant, auf wie viele neue und unerwartete Aspekte man stößt, wenn man sich mit einem Thema genauer beschäftigt. Denn um den eben genannten Fragen nachzugehen, würde es einer weiteren Arbeit bedürfen.

## QUELLENVERZEICHNIS

### Literaturverzeichnis

#### **Bradford (1991)**

Bradford, Ernle: Johanniter und Malteser. Die Geschichte des Ritterordens. München: Universitas Verlag, 1991

#### **Broucek (1999)**

Broucek, Peter: Die humanitären Leistungen der Mitglieder des Großpriorats von Böhmen und Österreich während des Ersten Weltkrieges. In: Steeb, Christian/Birgit Strimitzer (Hg.). Der Souveräne Malteser-Ritter-Orden in Österreich. Graz: Leykam-Verlag, 1999 (S. 207 – 229)

#### **Die Malteser (2/2016)**

Die Malteser. Der Souveräne Malteser-Ritter-Orden und seine Werke in Österreich. Wien: 53. Jahrgang, Ausgabe 2/2016

#### **Ebner (1999)**

Ebner, Herwig: Von der Gründung des Johanniterordens bis zum Ende des Ordensstaates auf Rhodos 1522. In: Steeb, Christian/Birgit Strimitzer (Hg.). Der Souveräne Malteser-Ritter-Orden in Österreich. Graz: Leykam-Verlag, 1999 (S. 13 - 38)

#### **Feucht/Leidwein (1999)**

Feucht, Gerhard/Brigitte E. Leidwein. Die Hospitalität im Souveränen Malteser-Ritter-Orden. In: Steeb, Christian/Birgit Strimitzer (Hg.). Der Souveräne Malteser-Ritter-Orden in Österreich. Graz: Leykam-Verlag, 1999 (S. 323 – 360)

#### **Freiherr von Twickel (1988)**

Freiherr von Twickel, Maximilian: Die rheinisch-westfälische Malteser-Genossenschaft. In: Wienand, von Adam (Hg.) in Verbindung mit Carl Wolfgang Graf von Ballestrem; Albrecht von Cossel. Der Johanniterorden, der Malteseror-

den. Der ritterl. Orden d. hl. Johannes vom Spital zu Jerusalem; seine Geschichte, seine Aufgaben. Köln: Druck- und Verlagshaus Wienand, 1988, 3. Auflage (S. 453 – 481)

**Graf Henckel-Donnersmark (1988)**

Graf Henckel-Donnersmarck, Lazy: Die Bedeutung der Johanniter für das Abendland. In: Wienand, von Adam (Hg.) in Verbindung mit Carl Wolfgang Graf von Ballestrem; Albrecht von Cossel. Der Johanniterorden, der Malteserorden. Der ritterl. Orden d. hl. Johannes vom Spital zu Jerusalem; seine Geschichte, seine Aufgaben. Köln: Druck- und Verlagshaus Wienand, 1988, 3. Auflage (S. 27 – 31)

**Graf von Waldburg-Wolfegg (1988)**

Graf von Waldburg-Wolfegg, Hubert: Der Orden auf Malta. In: Wienand, von Adam (Hg.) in Verbindung mit Carl Wolfgang Graf von Ballestrem; Albrecht von Cossel. Der Johanniterorden, der Malteserorden. Der ritterl. Orden d. hl. Johannes vom Spital zu Jerusalem; seine Geschichte, seine Aufgaben. Köln: Druck- und Verlagshaus Wienand, 1988, 3. Auflage (S. 191 – 225)

**Jordis (1997)**

Jordis, Andreas: Souveräner Malteser-Ritter-Orden. In: Dr.-Hans-Lechner-Forschungsgesellschaft (Hg.). Salzburg Geschichte & Politik. Mitteilungen der Dr.-Hans-Lechner-Forschungsgesellschaft. Salzburg: Eigendruck der Dr.-Hans-Lechner Forschungsgesellschaft, 1997 (S. 131 – 162)

**Losse (2011)**

Losse, Michael: Die Kreuzritter von Rhodos. Bevor die Johanniter Malteser wurden. Ulm: Jan Thorbecke Verlag, 2011

**Malteserorden/Kommentare (2011)**

Souveräner Ritter- und Hospitalorden vom Hl. Johannes genannt von Rhodos, genannt von Malta (Hg.). Mitgliedschaft im Malteserorden. Regelungen und Kommentare. Rom, 2011

**MHDA 6/2013**

N.N.: Malteser Hospitaldienst Austria. Geschichte und Organisation. Ausbildungsskriptum (MHDA 6/2013, 1. Auflage)

**Pacher-Theinburg (2016)**

Pacher-Theinburg, Ludwig: Der Malteser Ritter-Orden – ein partielles und partikuläres Völkerrechtssubjekt nach Völkergewohnheitsrecht. Salzburg: Diplomarbeit aus Völkerrecht an der Paris Lodron Universität Salzburg, 2016

**Pohl (1999)**

Pohl, Thomas: Der Verlust von Malta 1798 und die daraus resultierenden Folgen für den Orden in Böhmen und Österreich. In: Steeb, Christian/Birgit Strimitzer (Hg.). Der Souveräne Malteser-Ritter-Orden in Österreich. Graz: Leykam-Verlag, 1999 (S. 135 – 161)

**Reichlin-Meldegg (1999)**

Reichlin-Meldegg: Das Sanitätswesen des Ordens im 19. Jahrhundert und die Entwicklung der Hilfszüge unter Dr. Jaromir Freiherr von Mundy. In: Steeb, Christian/Birgit Strimitzer (Hg.). Der Souveräne Malteser-Ritter-Orden in Österreich. Graz: Leykam-Verlag, 1999 (S. 190 – 206)

**Sireisky (1999)**

Sireisky, Leon: Die Spiritualität des Malteser-Ritter-Orden. In: Steeb, Christian/Birgit Strimitzer (Hg.). Der Souveräne Malteser-Ritter-Orden in Österreich. Graz: Leykam-Verlag, 1999 (S. 379 – 390)

**SMRO (2007)**

Souveräner Malteser-Ritter-Orden, Großpriorat Österreich (Hg.): 50 Jahre Malteser Hospitaldienst Austria. Wien: Eigenverlag, 2007

**Loudon-Vorst-Gudenau (2012)**

Loudon-Vorst-Gudenau, Olivier: Statut des Hospitaldienstes des Souveränen Malteser-Ritter-Ordens im Großpriorat Österreich, in Abkürzung: Malteser Hospitaldienst Austria (MHDA). Wien: 2012

**Stourzh (1999)**

Stourzh, Katharina: Die Geschichte und Entwicklung des Malteser Hospitaldienstes Austria (MHDA). In: Steeb, Christian/Birgit Strimitzer (Hg.). Der Souveräne Malteser-Ritter-Orden in Österreich. Graz: Leykam-Verlag, 1999 (S. 361 – 378)

**Waldstein – Wartenberg (1988)**

Waldstein - Wartenberg, Berthold: Die Vasallen Christi. Kulturgeschichte des Johanniterordens im Mittelalter. Wien: Böhlau Verlag, 1988

**Wienand (1988)**

Wienand, Adam: Die Johanniter und die Kreuzzüge. In: Wienand, von Adam (Hg.) in Verbindung mit Carl Wolfgang Graf von Ballestrem; Albrecht von Cossel. Der Johanniterorden, der Malteserorden. Der ritterl. Orden d. hl. Johannes vom Spital zu Jerusalem; seine Geschichte, seine Aufgaben. Köln: Druck- und Verlagshaus Wienand, 1988, 3. Auflage (S. 32 – 103)

**Internetquellen****Arendt (online)**

Arendt, Erhard: Der Großmeisterpalast in Rhodos Stadt. Rhodos 2002.

<http://www.das-internet-portal.info/rhodos/grossmeisterpalast/grossmeisterpalast.html> (17.2.2017)

**Malteser International Jahresbericht 2015 (online)**

Malteser International (Hg.): Malteser International. Jahresbericht 2015.

[https://www.malteser-international.org/fileadmin/Files\\_sites/malteser-international/A-About\\_us/E-Service/C-Publications/Annual\\_Reports/Annual\\_Report\\_2015/Malteser\\_International\\_Jahresbericht\\_DE\\_2015.pdf](https://www.malteser-international.org/fileadmin/Files_sites/malteser-international/A-About_us/E-Service/C-Publications/Annual_Reports/Annual_Report_2015/Malteser_International_Jahresbericht_DE_2015.pdf) (7.1.2017)

**Malteser International (online)**

Malteser International: Order of Malta Worldwide Relief, 2015.

<https://www.malteser-international.org/de.html> (8.12.2016)

**Poralla (online)**

Poralla, Torsten: Come2Malta. Kreuz des Malteser Ritterordens. Deutschland, 2009. <https://www.come2-malta.com/die-geistlichen-ritterorden/der-malteserorden/kreuz-des-malteser-ritterordens/> (13.2.2017)

**Abbildungsverzeichnis**

|  |    |
|--|----|
| Abbildung 1: Plan des Hospitals von Jerusalem .....    | 10 |
| Abbildung 2: Großmeisterburg in Rhodos .....           | 14 |
| Abbildung 3: Sanitätswagen des SMRO .....              | 21 |
| Abbildung 4: Malteserkreuz.....                        | 23 |
| Abbildung 5: Malteser International Erdbebenhilfe..... | 29 |